

Schicksal; vergeßt nicht, was nicht vergessen werden darf, sondern nehmt es als Auftrag für eure politische Arbeit und Zukunft, daß ihr im Geiste der hier zu Tode Gequälten mit daran arbeitet, daß uns die Zukunft friedlich gelingen möge, daß wir Brüder und Schwestern werden und uns einander die Hände geben können, daß wir verzeihen können und daß wir im Geiste der Toten mit daran arbeiten, daß die Zukunft Frieden bringen möge. Ich verneige mich für alle Nachgeborenen vor den Opfern des Nationalsozialismus'.»

Als nächster sprach Botschafter Adrien Meisch. Er schätzte sich glücklich bei der Einweihung dieses Denkmals zu Ehren der Luxemburger, die im Emsland litten und starben, die luxemburgische Regierung vertreten zu können. In den vergangenen Monaten habe er mehrmals mit Luxemburgern verschiedene Konzentrationslager besucht und tiefe Eindrücke gewonnen. Zu jung um selbst von dem damaligen Schreckgeschehen mittelbar betroffen worden zu sein, sei es ihm dennoch leicht zu begreifen, was geschehen ist. So etwas dürfen wir nie vergessen und auf keinen Fall darf es je wieder vorkommen. Heute wo die Bundesrepublik ein demokratisches Land geworden sei, bestehe die berechtigte Hoffnung, daß man den Naziterror nicht mehr erleben wird. Wörtlich sagte der Botschafter weiter:

«Wir müssen aber äußerst wachsam bleiben. Die Faschisten und Nazis sind leider nicht alle verschwunden. Hier und da mucken sie auf. Die Vergangenheit lehrt uns, wie schnell es anders als friedlich werden kann.

Ich bin einverstanden mit dem Herrn Senator, wenn er sagt, wir müßten abrüsten und sollten in Frieden leben. Das große Ziel aller Menschen und besonders der Luxemburger, die Jahrhunderte hindurch in Kriegen gelitten, die nicht einmal ihre waren, sind am Frieden interessiert. Dem sei eine Bemerkung hinzugefügt. Wenn es Hitler möglich war, das Nazisystem in Deutschland wie bekannt aufzubauen und schließlich ganz Europa militärisch zu überfallen und zu unterjochen, sind daran auch in etwa die westeuropäischen Länder mit Schuld daran. Sie sahen zu; sie waren militärisch zu schwach, um Hitler und seine Clique in die Schranken zu weisen. Das ist eine Lehre, die wir, wie vieles andere auch, nie vergessen dürfen.

Wenn Sie von Feindbildern reden, Herr Senator, ist das keine Einbildung. Es gibt Gefahren heute, denen wir nur begegnen können durch eine gewisse Stärke. Und diese gewisse Stärke erreichen wir meines Erachtens nicht durch einseitiges Abrüsten.

Das Ziel ist Frieden. Aber, wir dürfen uns nicht, wie einst, in eine Situation manövrieren, wo der Gegner, oder die andere Seite, wo immer es sein mag, sich verführt spürt, den Frieden zu

brechen. Dazu gehört eben diese gewisse Stärke, die leider im Westen in den dreissiger Jahren Hitler gegenüber nicht vorhanden war. Und das haben wir alle sehr teuer bezahlt.

Gerade am Beispiel hier im Emsland, wurden Luxemburger Jungen wegen ihres Widerstandes gegen den deutschen Okkupanten und Usurpator, gegen das Terrorregime, — weil freiheitlich und demokratisch erzogen, dachten und handelten, — gequält, gefoltert und schändlichst von den Nazis, wie in anderen Konzentrationslagern, zu Tode gebracht. Sie sind Opfer des Nazismus' im vollen Sinn des Wortes. Wir alle, wie wir hier versammelt sind, nehmen die Gelegenheit wahr, ihr Andenken würdig zu begehnen. Das ist das, was ich als Luxemburger Botschafter hier ganz klar und deutlich gesagt haben möchte. Wir sind unendlich stolz auf die Jungen, die unserer Heimat Luxemburg die größte Ehre erwiesen haben durch ihre standhafte und mutige Treue gegenüber ihrem Heimatlande.»

Heinrich Höwelmann, Bürgermeister von Papenburg, geboren 1939, strich in seiner Ansprache hervor, daß der Landkreis in den letzten drei Jahren gewaltige Anstrengungen gemacht habe, sich der Geschichte zu stellen, insbesondere was die Nazizeit betrifft. Im Emsland seien Dinge geschehen, die jeden recht denkenden Menschen zutiefst erschütterten. So sei denn die Erarbeitung einer wissenschaftlichen Dokumentation in Auftrag gegeben worden. Das soeben stattgefundene internationale Symposium habe gezeigt, daß die Menschen des Emslandes sich nicht vor den Tatsachen von einst verschließen, sondern versuchen zu lernen, zu begreifen, das Gewesene dem Vergessen zu entreißen. Man müsse hellwach sein, wenn, gleich wo und wann, Freiheit und Menschenwürde mißachtet oder gar mit Füßen getreten werden. Die junge Generation müsse von den Alten lernen, um gefeit zu sein, sich gegen undemokratische Entwicklungen zur Wehr zu setzen. Sie müsse all ihr Können dransetzen, auf daß sich so schreckliche Geschehnisse, wie sie sich zwischen 1933 und 1945 ereigneten, nie wiederholen.

Als letzter Redner war es Jos. Weirich, der im Wesentlichen dasselbe sagte, wie bei der Einweihung des Gedenksteines auf dem Lagerfriedhof Bockhorts/Esterwegen. Einmal mehr versicherte er, daß die Zwangsrekrutierten das Vermächtnis ihrer getöteten Schicksalsgefährten wahrnehmend, ihr Andenken stets in Ehren halten werden.

Schluß dieses Berichts folgt in der nächsten Nummer.

LES SACRIFIÉS

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



Sept-Octobre
1985
No 5

24^e année

Fédération :
9, rue du Fort Elisabeth
Luxembourg

Assemblée générale zu Lëtzebuerg den 9. November 1985

10.30 Auer: Gedenkmass fir ons verstuerwe Komeroden, an der Häerz-Jesu-Kiirch Lëtzebuerg-Gare. No der Mass, Nidderléen vu Blummen beim Monument National.

13.00 Auer: Mëttegiessen am Holiday-Inn, Centre Européen, Kirchberg

- Menu *
- * Gratin de fruits de mer à la Dieppoise
 - * Poulet des Landes au Riesling
 - Riz nature
 - Pommes nature
 - * Mille-feuilles à la vanille
 - * Café

Präis vum Menu 650,- frs (Service an TVA abegraff)

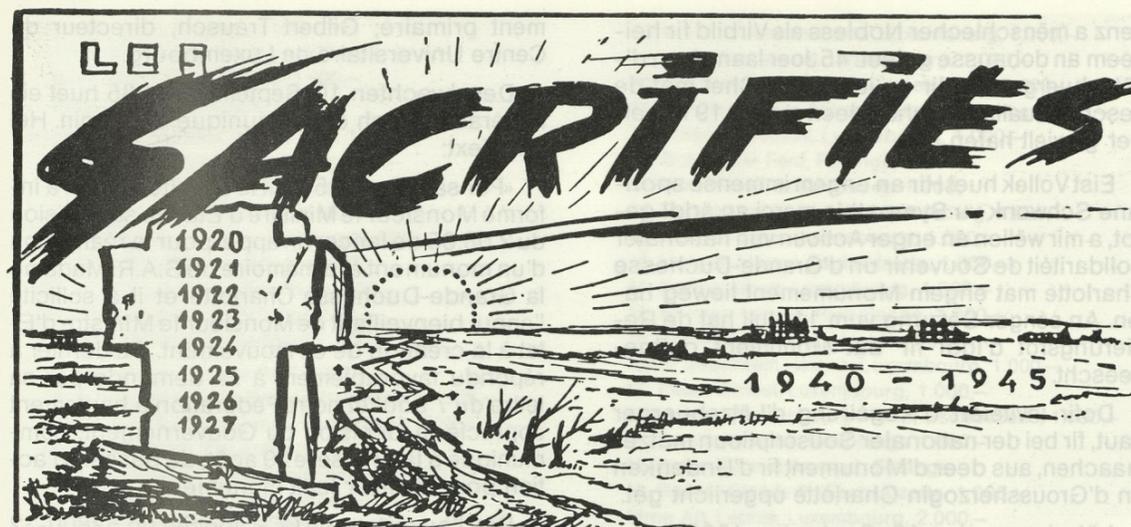
15.00-17.00 Auer:

Generalversammlung am Holiday-Inn, Kirchberg

1. Usproch vum President
2. Tätigkeetsbericht
3. Caissebericht
4. Rapport vun de Caisserevisoren
5. Neiwahl vum Comité an de Kantonaldelegierten
(Kandidaturen müssen bis den 4. November beim President M. Scholer, 29, rue de la Providence 4885 Lamadelaine, schrëftlech virleien.)
5. Verschiddenes

N.B.: Wien um lessen wëllt deelhuelen, soll bis den 5.11.1985 seng 650,- frs op den CCP 24007-48 Amicale des Anciens de Tambow iwerweisen. Och ons Dammen sin wëllkomm. D'Quittung vun der Iwerweisung as onbedingt beim Banquet virzeweisen.

Fir un der Neiwahl vum Comité deelhuelen muss een seng Memberkaart vun 1985 virweisen.



E Monument fir d'Grande-Duchesse Charlotte

Wëi de 9. Juli 1985 d'Nouvelle vun der Grande-Duchesse Charlotte hirem Doud d'Ronn duerch d'Land gemaach huet, war jiddereen am Land, a ganz besonnesch mir Enrôlés de Force, an déiwer Trauer. Fir äis war a bleiwt d'Grande-Duchesse de Symbol vun eiser lëtzebuergescher Natioun, d'Mamm vun äis all.

An der eischer Sëtzong vum Fédérationscomité no dem Begriffes vun der Grande-Duchesse, et war Freides den 2. August 1985, huet de Member B. Jacob dem Comité proposéiert, sech defir anzesezen, datt e Monument opgericht gët, fir d'Undenken vun eiser Groussherzogin ze veréiwegen. An derselwechter Sëtzong gouf beschloss, gläich eng landwäit Suskriptiounslëscht opzeléen, fir de Financement vun dem Monument ze garantéieren. Et gouf och geltend gemaach, datt de Bau vun esou engem Monument kéngesfalls därt op d'laang Bénk geschupst gin, well d'Gefor ze grouss as, datt vill Leit, déi hire Bäidrag derfir leschten, d'Realisatioun dervun nët méi erliewen.

An dëser Sëtzong gouf awer och kloer an däitlech festgehalten, datt et nët un den Enrôlés de Force aléng wir, fir esou e Monument opriichten ze loossen, mä datt de groussherzoglechen Haff, all statlech a geméngen Instanzen, grad ewéi all patriotesch Organisatiounen a sämtlech kiirchlech a weltlech Institutiounen, Gesellschaften a Veräiner vu Lëtzebuerg doru bedeelegt sin.

Duerch e Bréif gouf de 5. August 1985 den Här Staatsminister Jacques Santer iwwert d'Initiativ vun der Fédérations V.N.E.F. informéiert. Schon de 7. August huet den Här Staatsminister geäntwert a matgedeelt, datt all Ustrengunge géinge vum Staat koordinéiert gin. D'Regierung gouf den 29. Augusten entspreichende Presse-Communiqué eraus an den 10. September 1985 déi folgend Deklaratioun:

Regierungsdeklaratioun

Den 9. Juli 1985 huet Grande-Duchesse äis fir ëmmer verlooss. Si huet eist Land a schwéierste Joere mat grousser Intelli-

Inhalt:

E Monument fir d'Grande-Duchesse Charlotte
Journée Commémorative Nationale des Enrôlés de Force
Mir vergiessen nët
Neijoersgratulationen
Retour dans le passé
Bons de la Reconstruction
Gedenkstein-Einweihung im Emsland
Nationalkongress der EdF
40e Anniversaire du Retour

Fédération des Victimes du
Nazisme Enrôlés de Force,
Association sans but lucratif
Siège: Luxembourg, 9, rue du
Fort-Elisabeth.- Boîte postale
2415 Luxembourg-Gare.
C.C.P. 31329-95
Banque Intern.: 5-217/4546

Rédaction du bulletin bi-mes-
triel «Les Sacrifiés, Luxbg.,
9, rue du Fort Elisabeth,
Boîte postale 2415
1024 Luxembourg

Service social aux Enrôlés de
Force, 9, r. du Fort-Elisabeth,
Luxembourg-Gare.
Tél.: 48 32 32.

Fonds d'Action ccp 21049-97
La Fédération représente:
L'Association des Parents

des Déportés Militaires Luxembourgeois, c/o M. Paul Simonis, Luxembourg, 7, rue Adolphe.
l'Amicale des Anciens de Tambow, Secrétariat: Kleinbettingen, 14, rue de Kahler, ccp 24007-48 · l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat: Luxembourg, 9, rue du Fort-Elisabeth, Boîte postale 2415, Luxbg-Gare, ccp 31324-90 · Association des Survivants des Enrôlés de force, a.s.b.l., Siège: Luxbg, 9, rue du Fort-Elisabeth.
La correspondance est à adresser à Mme Josée Reef, 30, rue F. Seimetz, Luxembourg, tél.: 47 01 83.

genz a mënschlecher Nobless als Virbild fir hee-
hem an dobausse geleet. 45 Joer laang hun d'-
Lëtzebuenger an Hir en ieweschte Chef mat de
beschte Qualitéite gehat, deen si sech 1919 sel-
wer gewielt haten.

Eist Vollek huet Hir an engem immense spon-
tane Schwonk vu Sympathie merci an äddi ge-
sot, a mir wëllen an enger Actioun vun nationaler
Solidaritéit de Souvenir un d'Grande-Duchesse
Charlotte mat engem Monumement lieweg ha-
len. An sénger Sëtzung vum 11. Juli hat de Re-
gierungsrot d'Iddi fir dat Monument guttge-
heescht.

Dofir invitéiert d'Regierung d'Lëtzebuenger
haut, fir bei der nationaler Souscriptioun matze-
maachen, aus deer d'Monument fir d'Undenken
un d'Groussherzogin Charlotte opgericht gët.

Lëtzebuerg, den 10. September 1985.

Jacques Santer, Jacques F. Poos
Benny Berg, Robert Krieps
Fernand Boden, Jean Spautz
Jean-Claude Juncker,
Marcel Schlechter, Marc Fischbach
Johny Lahure, René Steichen
Robert Gœbbels

Zesummesetzung vun der Regierungskommis- sioun

An d'Regierungskommissioun déi fir d'Koor-
dinatioun an d'Organisatioun verantwortlech
as, si folgend Mëmbere genannt gin:

Lex Roth, conseiller de gouvernement au mi-
nistère d'Etat, président; Gast Gengler, profes-
seur attaché au ministère des Affaires culturel-
les, secrétaire; Fernand Schanen, fonctionnaire
aux C.E.E. e.r., secrétaire-adjoint, Fernand
Pesch, conseiller de gouvernement adjoint au
ministère des Travaux publics; Marc Schlœs-
ser, commissaire du gouvernement près de la
Banque Internationale; Constant Gillardin, di-
recteur de l'Administration des Bâtiments pu-
blics; Roland Baldauff, directeur-adjoint de
l'Administration des Bâtiments publics; Corneil-
le Brück, président-directeur de la Caisse
d'Epargne de l'Etat; le président du Conseil na-
tional de la Résistance ou son délégué, le pré-
sident de l'Association des Anciens Combattants
Luxembourgeois de la Guerre 1939-1945 et
des Forces des Nations Unies, ou son délégué;
le président de la Fédération des Victimes du
Nazisme Enrôlés de Force, Jos Weirich, ou son
délégué Bernard Jacob; le président du Conseil
d'administration de l'Oeuvre Grande-Duchesse
Charlotte ou son délégué; le maréchal de la
Cour grand-ducale, ou son délégué; Jean Hor-
ger, architecte-directeur de la Ville de Luxem-
bourg, ou son délégué; Jean Flick, ingénieur-di-
recteur de la Ville de Luxembourg, ou son délè-
gué; Edmond Israël, directeur de banque; Geor-
ges Heisbourg, ambassadeur e.r.; Jean-Pierre
Oestreicher, inspecteur général de l'Enseigne-

ment primaire; Gilbert Trausch, directeur du
Centre Universitaire de Luxembourg.

Deselwechten 10. September 1985 huet eis
Fédératioun och e Communiqué eraus gin. Hei
den Text:

«Par sa lettre du 5 août le Comité fédéral a in-
formé Monsieur le Ministre d'Etat de sa décision
du 2.08.85 de lancer un appel pour la réalisation
d'un monument à la mémoire de S.A.R. Madame
la Grande-Duchesse Charlotte et il a sollicité
l'appui bienveillant de Monsieur le Ministre d'E-
tat à la création de ce mouvement. Ce dernier a
répondu favorablement à sa demande par sa
lettre du 7 août et notre Fédération a hautement
apprécié la décision du Gouvernement, com-
munié à la presse le 29 août, de passer à l'ac-
tion pour réaliser ledit monument.

Dès l'ouverture du CCP spécial no 52800-32
notre Fédération a versé intégralement les fonds
recueillis jusqu'à maintenant par souscription
soit 223.600,- Frs et elle a demandé de publier
sur la première liste de souscription nationale
les noms et les montants des associations et
des personnes privées qui ont déjà versé leur
obole au CCP no 44420-91 de la Fédération des
Enrôlés de Force. Notre Fédération demande à
tous les intéressés de ne plus verser des som-
mes au CCP no 44420-91 mais uniquement au
CCP no 52800-32 - Ministère d'Etat - avec la
mention «Monument Grande-Duchesse Char-
lotte.»

Par la présente la Fédération des Victimes du
Nazisme, Enrôlés de Force exprime ses sincères
remerciements à tous ceux qui, spontanément,
ont soutenu son action par un versement
et qui ont ainsi encouragé le Gouvernement à
passer à l'action pour la réalisation d'un monu-
ment à la mémoire de S.A.R. Madame la Grand-
Duchesse Charlotte dans les meilleurs délais.

Pour le Comité Fédéral

Jos Weirich, Président»

1re LISTE DE SOUSCRIPTION

Fédération des Victimes du Nazisme, Enrôlés de Force,
Luxembourg, 20.000,-

Le Comité fédéral

Weirich Jos, Dudelange, 1.000,-
Scholer Mathias, Lamadelaine, 1.000,-
Beffort Armand, Differdange, 1.000,-
Olsem Emile, Kayl, 1.000,-
Hames Jean, Gonderange, 1.000,-
Reeff Josée, Luxembourg, 1.000,-
Flammang Mélanie, Luxembourg, 1.000,-
Frisch André, Luxembourg, 1.000,-
Steichen Ernest, Luxembourg, 1.000,-
Jacob Bernard, Niedercorn, 1.000,-
Clees Joseph, Neidhausen, 1.000,-
Steffen Marguerite, Esch/Alzette, 1.000,-
Coner Julien, Hespérange, 1.000,-
Baddé Charles, Hespérange, 1.000,-
Steffen Jules, Kleinbettingen, 1.000,-

Bolmer J.-P., Nospelt, 1.000
Adam Bert, Esch/Alzette, 1.000,-
Steil Xavier, Esch/Alzette, 1.000,-
Heintz Erny, Ettelbruck, 1.000

Amicale des Anciens de Tambow, 10.000,-
M. Jean Friedrich, Luxembourg, 500,-
M. Raymond Hermann, Luxembourg, 500,
M. Gaston Junck, Diekirch, 500,-
M. Antoine Rosseljong, Dudelange, 500,-
M. Jean Schiltz, Luxembourg, 500,-
M. Erny Schauss, Luxembourg, 500,-
M. Jos Steichen, Schifflange, 500,-
M. Albert Weber, Luxembourg, 500,-

Association des Survivants, 10.000,-
Mme Jungblut-Walin Berthie, Bereldange, 500,-
Mme Lucie Reiffers-Besch, Schifflange, 500,-
Mme Irma Klein, Esch/Alzette, 500,-
Mme Françoise Tondt, Senningerberg, 500,-
Mme Elise Heinricy, Helmsange, 500,-
Mme Marguerite Grandgenet, Weilerbach, 1.000,-

Association des Enrôlés de force
M. Noël Emile, Pétange, 1.000,-
M. Hammer Corneille, Esch/Alzette, 1.000,-
M. Hamilius J.-P., Luxembourg, 1.000,-
M. De Muysen Guy (Ambassadeur), Luxembourg, 5.000,-
M. Rausch Nicolas (curé), Bereldange, 1.000,-

Amicale des Mut. de Guerre Lux. Hosp. Améric. en France
1945, A.s.b.l., Luxembourg 1.000,-
Dr Schröder René, Luxembourg, 1.000,-
M. Didong Norbert, Luxembourg, 150,-
M. Colling, Differdange 200,-
Mme Ghilain-Lœsch R.,..... 300,-
M. Thinnès-Kayser Ernest, Troisvierges, 500,-
Mme Reuter Carloline, Luxembourg, 500,-
M. Dohn Léon, Differdange, 1.000,-
M. Moro M.-J., Luxembourg, 1.000,-
M. Kies Romain, Luxembourg, 1.000,
M. Krüger Roger, Luxembourg, 1000,-
M. Wunsch-Hubsch Norbert, Luxembourg, 1.000,-
M. Frères Gérard, Bascharage, 1.000,-
Penning Soeurs, Wiltz, 1.000,-

M. Dondelinger-Rech Raymond, Esch/Alzette, 1.000,-
M. Loutsch Hubert, Luxembourg, 1.000,-
M. Frieden Camille, Greiveldange, 1.000,-
M. Ulveling Paul, Steinsel, 1.000,-
Melle Ries Irma, Schieren, 1.000,-
M. Kœner-Linden Philippe, Helmsange, 1.000,-
M. Putteys René (Député), Pétange, 1.000,-
M. Wennmacher-Reding J.-P., Diekirch, 1.000,-
Mme Stoffel-Heinrich Jean, Howald, 1.000,-
M. Arend-Proost Fernand, Gasperich, 1.000,
Mme Etscheid-Millim Pierre, Bridel, 1.000,-
M. Roth Marcel, Luxembourg, 1.000,-
M. Gombos Etienne, Luxembourg, 1.000,-
M. Steichen Joseph, Dippach, 1.000,-
Mme Weiler-Stammert Anne, Luxembourg 1.000,-
M. Gallion-Weber Roger, Strassen, 1.000,-
M. Mayer Pierre, Luxembourg, 1.000,-
M. Hansen Henri, Luxembourg, 1.000,-
M. Bour-Felten R., Luxembourg 1.000,-
M. Reisch Nicolas, Niedercorn 1.000,-
Mme Zeugmann-Metzler Cécile, Luxembourg, 1.000,-
Dr. Theis Egon, Diekirch, 1.000,-
M. Knaff Gaston, Luxembourg, 1.000,-
Mme Buchholtz-Knaff Charlotte, Luxembourg, 1.000,-
M. Bruckler Jean, Clervaux, 1.000,-
Mme Saoud-Berg Christiane, Rambrouch, 1.000,-

M. Weiland Joseph-Emile, Luxembourg, 1.000,-
M. Hoffmann Marcel, Luxembourg, 1.000,-
Mme Kohner-Berchem P., Luxembourg 1.000,-
M. Schiltz Mathias (Vicaire Général) Luxbg, 1.000,-
M. Thinnès Mathias, Luxembourg, 1.000,-
M. Schroeder Ferd, Pétange, 1.000,-
M. Mille Alfred, Luxembourg, 1.000,-
M. Schwinnen Alphonse, Luxembourg, 1.000,-
M. Hansen Jules, Luxembourg, 1.000,-
M. Hansen Marcel, Esch/Alzette, 1.000,-
M. Kœnig Albert, Luxembourg, 1.000,-
M. Hermes Antoine, Rumelange, 1.000,-
M. Pigeon Ferdinand, Mamer, 1.000,-
Mme Sauerwein Hélène, Luxembourg, 1.000,-
M. Faber Ernest, Luxembourg, 1.000,-
Mme Huss-Heischbourg Marie, Esch/Alzette, 1.000,-
M. Fonck Adolphe, Goebange 1.000,-
M. Pater-Schmitt Armand, Tétange
M. Reuter-Claude P., Esch/Alzette, 1.000,-
Mme Als Léonie, Luxembourg, 2.000,-
Mme Gherardi Dina, Esch/Alzette, 1.000,-
M. Kohnen-Thyes Roger, Junglinster, 1.000,-
Mme Krecke Dina, Luxembourg, 1.000,-
M. Duhr Nicolas, Esch/Alzette, 1.000,-
Mme Frast-Lahyr Agnes, Esch/Alzette, 1.000,-
M. Plottke Jacques, Luxembourg, 1.000,-
Mme Klein-Oestreicher Michel, Mondorf, 1.000,-
M. Keipes-Jacques Jean, Knaphoscheid, 1.000,-
M. Bissen Aloyse, 1.000,-
M. Weber-Staudt Aloyse, Mersch, 1.000,-
Mme Linster-Arendt Aloyse, Bech/Kleinmacher, 1.000,-
M. Michælis Camille, Dippach, 1.000,-
M. Dupont-Weyland, Geyershof/Consdorf, 1.000,-
M. Wagener Josy, Ettelbrück, 1.000,-
M. Welschbillig Paul, Luxembourg, 1.000,-
Mme Bach Anne, Luxembourg, 1.000,-
Mme Arbalestrier-Camus J., Useldange, 1.000,-
M. Berkowitz-May Eric, Ettelbrück, 1.000,-
M. Martin Pierre, Fohren, 200,-
M. Erpelding Willy (curé) Asselborn 500,-
M. List Gustave, Bettembourg, 1.000,-
M. Koob Nicolas, Ernster, 1.000,-
M. Stirn-Weidenhaupt Eugène, Esch/Alzette, 1.000,-
Hansen Anita et Famille, Dudelange, 100,-
M. Nilles-Stecker B., Ettelbrück, 250,-
Mme Wagner-Reding Fernande, Esch/Alzette, 500,-
Mme Flammang Emile, Esch/Alzette, 500-
Mme Thyes A., Luxembourg, 500,-
M. Gretscht Michel, Bettendorf, 1.000,-
Mme Hoffmann Emma, Dillingen, 1.000,-
Melle Steichen Marie, Differdange, 1.000,-
Mme Steichen-Heinen J.-P. Differdange, 1.000,-
M. Gremling Sylvain, Luxembourg, 1.000,-
Mme Weis Marie, Luxembourg, 1.000,-
M. Stomb Albert, Luxembourg, 1.000,-
M. Glatz Louly, Luxembourg, 1.500,-
Mme Schräell Gabrielle, Luxembourg, 2.000,-
M. Hess Fernand, Luxembourg, 2.000,-
M. Zanter Marcel, Luxembourg, 1.000,-
M. Molitor René, Luxembourg, 1.000,-
M. Erpelding-Heiderscheid, Bereldange, 1.000,-
M. Alfonsetti Marcel, Dalheim, 1.000,-
Mme Schröder Marguerite, Luxembourg, 2.000,-
Melle Jonas Triny, 1.000,-
Mme M.-B., Fondation Pescatore, Luxembourg, 500,-
M. Jæger Joseph, Bertrange, 1.000,-
M. Hostert Alphonse, Luxembourg, 1.000,-
M. Barthel-Simonin, Colpach, 1.000,-

Mme Hermes-Thill, Luxembourg, 500,-
 M. Pixius Pierre, Bruxelles, 1.000,-
 M. Als Robert, Luxembourg, 10.000,-
 M. Nøesen Laurent, Anvers, 1.000,-
 M. Peters Paul (Ambassadeur), Luxembourg, 1.500,-
 Mme Wagner-Ahlen Denyse, Luxembourg, 500,-
 Melles Majerus Suz. et Marie, Luxembourg, 3.000,-
 Mme Soisson Schintgen Y., Esch/Alzette, 300,-
 Mme Kessler O., Esch/Alzette, 300,-
 Mme Frast A., Esch/Alzette, 300,-
 Mme Frising-Hoffmann I., Esch/Alzette, 500,-
 Anonyme, Dudelange 500,-
 Mme Schulte Jeanine, Luxembourg, 500,-
 M. Fusshöeller Victor, Contern, 1.000,-
 M. Konsbruck Guy (Avocat), Luxembourg, 2.000,-
 Mme Kleer-Housse, Luxembourg 1.000,-
 Mme Stephany-Ugen Lucienne, Remich, 1.000,-
 M. Schaak Roger, Dudelange, 1.000,-

Anonyme Walfer, 500,-
 Mme Welter-Weiss Frieda, Esch/Alzette, 1.000,-
 Mme Reuter Suzanne, Vichten, 1.000,-
 M. Desroches Charles, Bridel, 1.000,-
 Mme Olinger-Schossler, Bergem, 1.000,-
 Mme Kontz-Schartz Marie, Luxembourg, 1.000,-
 Anonyme 1.000,-

Nodeem all Fongen, déi bis elo gespend waren, vum der Fédération V.N.E.F. op de spezielle Postscheck vum der Regierung iwwerwisen gin, sollen all Leit, déi hire finanzielle Bäidrag wëlle leeschten fir de Bau vum engem Monument fir eis onvergieslech Grande-Duchesse Charlotte, op de Postscheck Nr. 52800-32 vum Ministère d'Etat iwwerweisen, mat der Mentioun: «Monument Grande-Duchesse Charlotte.»

Baueresonndeg, 8. September 1985

Journée Commémorative Nationale des Enrôlés de Force

Traditionsgemäß hielten wir Zwangsrekrutierte an vorerwähntem Tag unseren nationalen Gedenktag ab. Einmal mehr bewies eine Vielzahl Überlebender unserer Generation, die vor 43 Jahren durch die Nazi-Dekrete zu militärischen und paramilitärischen Zwecken mißbraucht wurden und der Ausrottung preisgegeben worden waren, daß sie ihre unglücklichen Schicksalsgefährten nicht vergessen haben. Zusammen mit Angehörigen der toten Zwangsrekrutierten, wurde derer gedacht, die entweder im Krieg ihr Leben lassen mußten oder aber nach dem Ende der Apokalypse von 1939 bis 1945 frühzeitig gestorben sind als Folge des während der Zeit der Zwangsrekrutierung Erlebten. Selbstverständlich gedachten wir aller Opfer des Zweiten Weltkrieges und nicht zuletzt der vielen uneigennütigen Helfer, die unter Einsatz ihres Leben, Hab und Gut das Leben so vieler Luxemburger retteten.

Der diesjährige Gedenktag stand zudem im Zeichen des 40. Jahrestages unserer Rückkehr in den Schoß der nationalen Gemeinschaft.

Eingeleitet wurden die Gedenkfeiern mit einer imposanten Zeremonie am Bahnhof Hollerich. Vor dem «Monument national de la déportation civile et militaire» legten das israelitische Konsistorium, die Eisenbahnverwaltung, die «Amicale des Volontaires de Guerre Luxembourgeois en Grande-Bretagne Brigade Piron» sowie die Enrôlés de Force Blumengebinde nieder überdem Pierre Kremer die „Sonnerie aux Morts“ spielte. Abbé Jacques Ludwig erinnerte an die grauenhaften Zeiten des letzten Krieges. Am Hollericher Bahnhof haben viele tausende Luxemburger einst einen ihrer schlimmsten Le-

bensabschnitte begonnen. Für viele war es hier auf dem Bahnsteig in Hollerich, daß sie das letzte Mal Heimatboden unter den Füßen hatten. Heute würden ihre Gebeine irgendwo in fremder Erde ruhen, an Stellen, die durch nichts gekennzeichnet sind. Weiter stellte er aktuelle Überlegungen zu unserer heutigen Gesellschaft an. Er befaßte sich mit dem Verlust von Werten wie Heimatliebe und Freiheit, Gott und Menschenwürde. Seine Ausführungen abschließend, rief er alle an der Feier Beteiligten dazu auf, mit Kindern und Enkelkindern zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Der Tod tausender, guter Luxemburger dürfe nicht umsonst gewesen sein. Der Gedenktakt am Hollericher Bahnhof klang mit der letzten Strophe der «Heemecht» aus.

Eine zweite Gedenkfeier fand anschließend am Hauptbahnhof statt. In der «halle aux pas perdus», vor dem «Monument des Cheminots» legten Vertreter der «Société Nationale des Chemins de Fer Luxembourgeois» und der «Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force» Blumen nieder.

Als um 16 Uhr die Glocken der Garer Herz-Jesu-Kirche zuhauf läuteten, füllte diese sich mit Zwangsrekrutierten und deren Familienangehörigen sowie gar vielen ihrer Freunde. Zusammen mit Professor Jacques Ludwig zelebrierte Kamerad Abbé Nicolas Rausch die feierliche Gedenkmesse. Wir notierten die Präsenz des Innenministers Jean Spautz, welcher den verhinderten Staatsminister vertrat, die Deputierten Ed. Juncker, Pol Wagener, Nic. Majerus, Pierre Frieden, Dr. Jean Gœdert und die Stadträtin Hilda Rau.



Erstmals wurde der Gottesdienst gesanglich vom Chor der Zwangsrekrutierten gestaltet. 40 Sänger, alle Enrôlés de Force aus allen Ecken des Landes, hatten sich an jenem Nachmittag des 8. Septembers zusammengefunden und sangen unter der Leitung des Kameraden Paul Nilles wahrlich meisterhaft Choral und Einlagen. Auf der Orgel begleitet ebenso meisterhaft Patrick Colombo und Pierre Kremer trug Trompensolos vor. Diese neue Initiative fand die Würdigung und Anerkennung aller Anwesenden und die Sängergemeinschaft der E.d.F. soll in Zukunft gefestigt und womöglich vergrößert und gestärkt werden. Alle ehemaligen Zwangsrekrutierte, denen am Gesang gelegen ist, sind eingeladen, im E.d.F.-Chor mitzuwirken. (Wir kommen gelegentlich darauf zurück mit zweckdienlichen Informationen.)

Kamarad Abbé Nic. Rausch entschuldigte den verhinderten Bischof von Luxemburg, Erzbischof Mgr Jean Hengen und überbrachte dessen Grüße. Noch sichtlich beeindruckt von den Erlebnissen der kürzlichen Pilgerfahrt zu den Grauenstätten in den Mooren des Emslandes, erinnerte Nic Rausch an die Zwangsrekrutierung, welche im letzten Krieg ungeheueres Leid über das luxemburgische Volk brachte; an die verzweifelte Situation, in welche die Nazis wegen der Zwangsrekrutierung tausende Luxemburger Familien gestürzt hatten; an die grauenhaften Geschehen in RAD, KHD und an den Fronten, an das Leiden und Sterben vieler junger Luxemburger, an die Lazarette und an das Lagerleben. Seitdem seien vierzig und mehr Jahre vergangen. Wir, die Überlebenden des damaligen Infernos, hätten, jeder für sich, nach

unserer Rückkehr das Leben zu gestalten versucht und heute zählen wir nicht mehr zu den Jüngsten im Lande. Unsere Aufgabe sei es, die nachfolgende Generation zu informieren, sie aufzuklären, damit sie auch wirklich imstande ist, für sich und ihre Nachkommen die Freiheit zu erhalten, die vor ihnen andere mit Bächen von Tränen und Blut wiedergewonnen haben. Wenn bislang ein dritter Weltkrieg verhindert werden konnte, so habe es dennoch immer irgendwo auf der Welt kriegerische Auseinandersetzungen gegeben. Die Menschenrechte werden krass mißachtet und so ziemlich überall nehme Terror und Verbrechen erschreckende Ausmaßnahmen an.

Und Abbé Rausch fragte, ob wir E.d.F., ob der einzelne Mensch einen Beitrag dazu leisten könne, damit es besser gehe. Den Zwangsrekrutierten wenigstens dürfe das nicht schwerfallen. Man brauche nur in der eigenen Vergangenheit nachzusehen, die eigenen Erfahrungen zu nutzen um festzustellen, daß uns die Not beten lernte. Damals im Krieg waren wir bereit, Verzicht und Opfer für geistige Werte und Ideale wie Freiheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit zu bringen. Wir alle würden heute denen, die auf uns schauen, ein denkbar schlechtes Beispiel geben, bestünden wir mehr auf unsere Rechte als auf unsere Pflichten. Wir wären die miserabelsten Vollstrecker des Vermächtnisses tausender unserer Generation, die für vorgenannte Werte und Ideale ihr Leben opferten. Mit einem dringenden Aufruf, uns dieser geistigen Werte zu besinnen, schloß Nic. Rausch seine Homilie.



Auf dem Parvis der Herz-Jesu-Kirche gab die «Garnisonsmusek Dikrech» unter der Leitung des Kameraden Josy Comes ein viel beachtetes und stark applaudiertes patriotisches Konzert. Ihm und den Musikanten gebührt unsere Hochachtung und Anerkennung.

Danach begaben sich alle Teilnehmer in einem langen Festzug zum «Kanounenhüwwelel»,



8 Les Sacrifiés

wo am «Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise» der Schlußakt des nationalen Gedenktages der Zwangsrekrutierten stattfand. an dieser Feier, eingeleitet von der «Garnisonsmusek», nahmen Delegationen der «Malgré-Nous» aus dem benachbarten Lothringen, der Resistenz und der LLMIG teil. Nachfolgend die Ansprache des Nationalpräsidenten Jos. Weirich.

No 5, 1985

«D'lescht Joer hu mir de 40. Anniversaire vun der Liberatioun vun onsem Land begaangen. Viru 40 Joer hat deemols eng schrecklech Zäit fir Lëtzebuerg en Enn fond. Méi wéi 4 Joer laang war d'Fräiheet aus onser Heemecht verbannt gewiescht, Naziterror an Naziheerschaft hun onvergesslech Wonnen an onse Volkéskierper geschloen. Zegdausende ware verschleeft gin, Dausende si gefoltert a mësshandelt gin, an Dausende hun niemols méi hir Heemecht erëmgésin. Erschreckend war d'Zuel vun deenen, déi krank a mütiléiert waren.

Dat sin d'Ursaache, firwat d'Freed iwwer d'Liberatioun an de Septemberdeeg vun 1944 nët ongedréift konnt sin. Dausende vun deene beschte Lëtzebuergere hun heiheim nach gefeelt. Vu ville wosste mir, datt si hir Heemecht nie méi erëm gesichen.

Iwwer d'Schicksal vu ganz ville Lëtzebuergere ware mer am Ongewëssenen, An dat huet wéi gedoen. An Ëmsiedlungslageren, a Prisonen, a Kazetter, a Gefaangenelageren an un de Krichsfronten waren nach dausende vu Lëtzebuergere mat brutaler Gewalt z'réckgehalen. Awer och op alliierterer Säit, am Maquis, an der Armee Blanche stungen nach vill Lëtzebuergere am Asaz fir weider Regiounen an Europa vum Nazijoch ze befreien.

Den 8. Mee 1945, elo virun 40 Joer, war et esou wäit, datt Nazi-Däitschland kapituléiert huet. No an no waren a sin d'Lëtzebuergere aus der Ëmsiedlung, de Kazetter an aus de Prisonen heem kom. Och fir d'Zwangsrekrutéiert, déi nach nët heiheim waren, hat ee geméngt, elo wär och hire Calvaire endlech op en Enn. Awer leider war dat nët de Fall. Mat der Krichsgefaan-

genschaft gong eng nei Episod vun hirer Verschleefung un. Entbierungen, Ënnerernierung, Krankheeten an Heemwéi hun Moral an d'Gesondheet séier a stark deziméiert. Vill vun deenen, déi de Misär un de Fronten an d'Kapitulatioun erliewt haten, war et nët gegonnt hir Heemecht erëmzegesin.

Haut, 40 Joer no dem «retour au sein de la communauté nationale», bliewen d'Äntwerten op vill Froen nach opstoen. Firwat goufen ons verschleefte Jongen a Meedercher nët méi huerteg rapatriéiert? Firwat as vun offizieller Säit nët méi ënnerholl a nët mat méi Nodrock op de Rapatriement gedrängt gin? Ware mir vu London aus mët opgefuerdet gin, iwwerzelaafen? Och nodeem, wéi et komplett Schluß war mat de militäreschen Auseensetzungen, hun d'Enrôlés de force nach méintelaang, jo verschidden joerelaang ënnert onmënschleche Konditiounen op den Heemtransport misse warden.

D'Elteren vun de vermësste Meedercher a Jongen hu missen a perséinlechen Démarchen a Versammlungen, a Manifestatiounen a mat Protester op d'Recherchen an d'Heembréngung vun hire Kanner drängen. D'Ligue «ons Jongen» huet misse gegrennt gin an huet missen hiren eegene Service de Rapatriement op d'Been setzen. Vill Brëif an Audienzen bei der Grande-Duchesse Charlotte hun ganz vill derzou bäigedroen, d'Schicksal vun de Vermëssten opzeklären an eng ganz Mass anerer nees heem an d'Land ze bréngen. A jhust bei der Grande-Duchesse Charlotte hun d'Elteren an Familien dat meeschte Versteestemeche a Matgefill fond. Si huet och hir Autoritéit geltend gemat, an a perséinleche Brëif un de Stalin ëm Rapatriement



No 5, 1985

Les Sacrifiés 9

vun de Lëtzebuerger Jongen gefrot. Si, d'Mamm vun alle Lëtzebuerger, hat hir Jonge nët vergiess. Duerch hire perséinlechen Engagement huet Si den Eltere gehollef an hinnen Troust gin, an ons Courage gemat, fir ons Komeroden esou séier wéi méiglech heem ze kréien. Et as beileiwe nët vun ongeféier, datt ons Fédératioun sech hirer Verpflichtung an hirem Dankgefill bewusst war an ouni Zäit ze verléieren den Ustouss huet gin, fir no Hirem Ofliewen e Monument ze setzen, dat d'Veréierung an den Dank vun alle gudde Lëtzebuerger ausdrécke soll. A schon as et esou, datt nëmme ganz wéinig vun den Zwangsrekrutéierten hiren Elteren sech un dem symbolesche Merci kënnen bedeelegen. Awer och zu dausenden sin déi aus onser Generatioun, déi nët méi aktiv mathëllef kënnen. Eis Elteren an eis Generatioun konnten also kéng Zäit méi verléieren, fir hir Dankeschold ofzedoen. Mir begréissen duerfir och ganz besonnesch d'Decisioun vun der Regierung, d'Reali-satioun vun dem Monument fir Grande-Duchesse Charlotte direkt an Ugrëff ze huelen. Mir versécheren hir ons aktiv Mathëllef an Ënnerstëtzung.

Dir Dammen an dir Hären, mir all, esouwuel déi direkt Betreffen wéi déi nokommend Generatiounen, dirfen nimols d'Affer vergiessen, déi esou vill Lëtzebuerger fir eis Heemecht, fir d'Libératioun vum Land bruecht hun. Fir datt si nët vergiess gin, duerfir sti mir haut hei. Fir ze weisen, datt hirt Undenken nët an de Vergiess geréit, duerfir si mir haut heihinner kom. Fir är Präsenz soen ech iech am Numm vu méng Komerodinnen a Komeroden aus dem Zentralcomité en déiwste Merci.



10 Les Sacrifiés

No 5, 1985

Merci dem Här Staatsminister, deen duerch en Auslandsopenthalt verhënnert as, awer den Här Minister Spautz als säin offiziellen Vertrie-der heihinner delegéiert huet. Natirlech och merci dem Här Minister Spautz fir séng Participatioun. Och dem Här Erzbëschof Jean Hengen, deen haut eemol nët kann hei sin, e wärmste Merci fir all séng Participatiounen un onsen Erënnerungsfeieren a fir séng Mathëllef bei deene verschidene Zeremonien. Iech alleguer, staatlechen a geméngen Autoritéiten, den Hanerbliwwene vun de Nazi-Affer, eise Komerodinnen a Komeroden, e grouse Merci am Numm vun allen Enrôlés de Force fir är Präsenz a fir är Sympathie. Merci awer och deenen, déi ons an der Vergaangenheet wéi och dëst Joer gehollef hun dës Journée mat der gewënschter Dignitéit ze begoen. Merci der Garnisounsmusek Dikrech ënnert der Leedung vum Komerod Josy Comes, der Gendarmerie an der Polizei, der Press, dem Radio an der Televisioun. Merci onse gëschtleche Komeroden, déi ëmmer bereet sin onse Gedenkfeieren de religéise Charakter am Geescht an am Sënn vun onse Verstuerwenen ze gin. Merci och ganz speziell dëst Joer onser EdF-Choral, dëse 40 Komeroden, déi spontan bereet waren d'Mass an der Här-Jesu-Kiirech ze sängen. An nët nëmme merci, mä och ons beschte Félicitatiounen.

Chers amis Malgré-Nous

Au nom des Enrôlés de Force luxembourgeois, de leurs amis et leurs sympathisants je tiens à vous remercier très sincèrement pour votre présence à notre journée commémorative nationale. Par votre présence vous avez rappelé et souligné les liens d'amitié et de fraternité qui

unissent les victimes du nazisme, enrôlées de force, qui souffraient jadis sous un même oppresseur. Que nos efforts communs s'unissent en ce 40ième anniversaire du retour au sein de la communauté nationale pour contribuer à préserver les générations qui nous suivent de subir un même sort cruel comme le nôtre et qu'elles puissent se développer en paix et en toute liberté. Ce n'est que dans cette optique que le sacrifice des Malgré-Nous et surtout celui de nos Morts pour la Patrie, dont nous commémorons aujourd'hui le souvenir, obtient sa juste valeur.

Dir Dammen an dir Hären!

Mir all hun eng Aufgab. Si besteet doranner, déi nët ze vergiessen, déi hirt Liewen, hir Gesondheet fir d'Heemecht geaffert hun. All déi mer haut hei sin, hu mer äis eemol méi dëser Aufgab ëntleedegt. Virun allem, loosse mer äis nët découragéieren duerch déi, déi haut hei feelen. Loosse mir och nach méi wéi 40 Joer derfir suergen, datt dee grujhleche Calvaire, deen Nazi-Däitschland onser Generatioun opgezwongen hat, nët an de Vergiess geréit. Doriwwer eraus, losse dach mathëllef, datt sech dat nët nach eng Kéier widderhëllt, och nët an enger ähnlecher Form oder an irgend enger Form mat deene selwechte Konsequenzen, wéi et de Fall fir Lëtzebuerg mat der Zwangsrekrutéierung war. Et as eis grouss Aufgab mat onser Participatioun un dëser an un ähnlechen Erënnerungsfeieren derzou bäizedoen, opzeklären, ze warnen an onse Jonktem vun haut drop opmierksam ze maachen, datt een allzäit a laafend op-



No 5, 1985

Les Sacrifiés 11

passee muß an datt et gëllt ze wieren éier et ze spéit as.

Et därf nët passéieren, datt ons de Viirwurf gemat gët, mir hätten nët aus der Vergaangenheet geléiert, mir hätten äis aus Bequemlecheeet aschleifere gelooss.

Haut hu mir all, wéi mer hei stin, ons Flicht gemat, onst Versprieche ageléist wéi an de vergaangene Joeren. Mir hun onse Kanner, Gesëchter, Fra, Mamm, Komerodin a Komerod, déi hirt Liewe fir d'Heemecht hu gin, bewisen, datt mir si nët vergiess hun. An esou laang mir liewen, soll d'Undenken un hir Affer nët wéinst eiser an de Vergiess geroden. Dat as de Sënn an den Zweck vun der Journée commémorative vun den Enrôlés de Force.»

Nach dieser Ansprache legten Jos. Weirich, Metty Scholer, Mme Josée Reeff und René Rodesch gemeinsam einen Blumenkranz vor der Ewigen Flamme des nationalen Denkmals nieder überdem die «Sonnerie aux Morts» erklang. Anschließend sprach Abbé Nic. Rausch in Vertretung des Bischofs ein Gebet für die Seelenruhe der Opfer des Zweiten Weltkrieges. Mit dem Vortrag der Nationalhymne ging die imposante Gedenkfeier zu Ende. Nach einem Rundgang durch das Innere des Denkmals, trugen die Teilnehmer sich ins Goldene Buch der «Fédération des Victimes du Nazisme, Enrôlées de Force» ein.

s.n.

Mir vergiessen nët

Véierzeg Jor sin et hier zënter de leschte Weltkrich zu Enn as, a wou d'Natiounen vun den ënnerdréckte Länner an Europa erëm a Fräiheet a Fridde liewe kënnen. Wat alles geschitt as an de Joren 1940 bis 1945, Joren déi ee nët vergiess kann, dat as schon dacks ervir bruecht gin. Een Evenement sollt dach a beschter Erënerong bleiwen fir de Jonktem vun deemols, aus de Jorgäng 1920-1927, an zwar d'Zwangsrekrutierung vun de jonge Lëtzebuerger an déi verhaasste preisesch Arméi. D'Nazien haten et ofgesin fir d'Wurzelen vun der Natioun ze zerstëieren an esou de Bam zum Ofstierwen virzëbereden. Et as hinnen awer nët an d'Rei gangen durech déi kurajhéiert Haltong vu villen oprichtege Lëtzebuerger, déi amstand waren alles op d'Spill ze setzen fir e jonkt Lëtzebuerger Kand dem Zougrëff vun der Gestapo ze entréissen. Vill Jongen hun sech der Zwangsrekrutierung widerstriewt a si verschwonnen, endweder direkt oder beim éischte Congé no der Ausbildung. Verstoppt gouf sech um Späicher, an der Scheier, am Stall an am Bunker. All deene Leit, déi gehollef hun e jonkt Liewen ze retten, soe mer vun dëser Plaz aus nach eng kéier, an aller Oprichtegkeet, e grouse Merci.



De Schreiwër vun dësen Zeilen hat dat grousst Gléck, nodém hien aus der Ostfront a Congé koom, bei esou 'nobeleg Leit aus Wuelesen verstoppt ze gin. Ech si gär bereet d'Nimm vun deene Patrioten matzedelen. et sin dat: de Mich an d'Finchen Schaul.

Am Häknapp war d'Stopp a menger Gesellschaft war nach ee Refraktär, den Alphonse Meier vu Mierschend. Mir kënnen eis Liewensretter nët vergiessen a soen hinnen villmols Merci fir all Hëllef a schweierer Zäit.

Dem Mich an dem Finchen wënsche mir nach vill schéi Joren bei beschter Gesondheet a mir huelen un, datt eis Weer sech nach dacks kräizen.

Baddé Charel

Neijoërsgratulationen

Encouragéiert duerch dee schéine Succès vun deene lëschte Joëren, hu mir beschloss och dëst Johr Är Gratulationenslëschten am «Les Sacrifiés» ze publizéieren.

Et as dat de Bewäis vu Komerodschaftsgeescht ënner den «Enrôlés» engersäits an hierer Frënn anersäits, eng Komerodschaft op der ons Stärkt baséiert.

Et as awer och eng gutt Geléenheet fir ons Solidaritéit no baussen ze démonstrieren. Dir erspuert lech Méi an Zäit, wann der lech op eng vun deene Lëschte setze loosst, déi de lokale Komitésmembren zur Verfügung gestallt gouwen. Da sitt Dir sècher nët vergiess ze gin.

Et geet natirlech och, wann Dir 50 Frang op de Postscheck-Konto 31329-25 vun der Fédération des Victimes di Nazisme, Enrôlés de Force, Luxembourg, iwerweist. Schreiwit Äre Numm an Adress däitlech, w.i.g.

D'Redaktioun

Retour dans le passé

Comme convenu de longue date, une délégation de la section Luxembourg-Ville des Enrôlés de force s'était déplacée à Lorry-lès-Metz pour célébrer le 14 juillet avec les Anciens Combattants et les Malgré-Nous de Woippy et de Lorry.

Les retrouvailles eurent lieu dans l'âtre, la place de l'église, qui a perdu deux de ses beaux arbres séculaires, mais qui surplombe toujours les maisons d'alentour et qui mène vers l'imposante église-forteresse datant du XV^e siècle, plantée au milieu du cimetière.

Un tour du village nous fit découvrir parmi les maisons nouvelles de vieilles demeures qui nous montrent fièrement leurs façades ancestrales typiquement lorraines avec leurs volets de bois et les niches caractéristiques du grenier sous l'auvent du toit où l'on séchait autrefois les cubes de savon et les fayots.

Certaines de ces maisons épargnées dans les combats de 1944 datent encore des XV^e et XVI^e siècles comme celle qui, fortifiée au moyen-âge, arbitrait dans l'entrée couverte la grande table de pierre où les habitants du village venaient payer les cens fonciers et déposer, souvent en nature, les dîmes en blé, vin légumes et chanvre.

Cette demeure bourgeoise a malheureusement perdu son cachet particulier lors de l'élargissement de la rue basse. L'accès de plain-

pied donnait sur le chemin haut disparu a été supprimé et remplacé par un trou béant au niveau de la rue.

Ce village viticole par excellence, après la disparition des vignes touchées à mort par le phylloxéra vers le milieu du XIX^e siècle, s'était reconverti avantageusement dans la culture de la fraise importée de Bretagne.

Il avait par contre conservé sa renommée de meilleur producteur de la mirabelle dite de Metz dont la culture remonte au début du XV^e siècle.

Des fraises, il n'y en avait plus, la courte saison étant déjà passée. et il faut bien le dire, avec tous mes regrets, la culture n'est plus ce qu'elle était avant guerre sur le ban de Lorry.

A présent, deux tiers des terres sont noyées dans les hautes herbes. Et l'on reste pantois devant cette «misère» qui ne fait même pas halte devant les jardins des maisons.

En redescendant le village, nous avons «couâroyé» sur toutes ces choses, mais aussi sur les camarades qui nous ont quittés pour l'autre monde ou qui ne sont plus revenus au patelin.

C'est alors que j'ai pu revoir avec grand plaisir un vieux copain qui habite à Paris à présent, Robert Hablizig et sa soeur Mireille. Avec leurs parents, ils furent chassés par l'occupant nazi dans une première vague fin 1940, en même temps que le curé du village, l'abbé Léon Hugué.

Les camions de l'armée allemande venaient derrière pour emmener les beaux meubles et la vieille vaisselle lorraine. Où sont-ils passés??

Les chicanes se faisaient alors de plus en plus pressantes. Car avec ceux qui échappèrent à cette expulsion massive, les nazis ne purent en faire de fervents serviteurs du «Führer». Le troupeau réduit à un minimum qui faisait peur tenait bon malgré l'arrivée des «Siedlers» qui s'installèrent avec un «Ortsgruppenführer» dans les plus belles maisons du village.

Le pire fut alors l'emprisonnement sans jugement de l'un ou de l'autre (comme moi-même en été 1942 à la prison installée au grand séminaire de Metz), l'internement au fort de Queuleu, à Natzeiler, puis à Dachau comme mes camarades Fischer et Charles Lupin avec son père qui devait y succomber quinze jours à peine avant la libération du camp par les Américains, ou encore la déportation de familles entières dans le Palatinat ou en Silésie.

Pour les jeunes, ce fut l'incorporation de force dans l'armée allemande. Je suis parti avec les premiers en janvier 1943, avec André Ruzié et Georges Bruny, mon voisin d'en face dont le grand-père maternel était Luxembourgeois. Trois des nôtres ne sont plus revenus: Maurice Schmit, le cousin de Georges, Jean Becheter et

le tout jeune Lucien Tomassin qui ne comprenait pas un traître mot d'allemand.

Lorry a connu ses combattants de 1939-40 (un mort), ses prisonniers de guerre 1940-45, mais aussi ses réfractaires et ses maquisards d'après 1942, ses libérateurs de 1944.

Et je ne saurais manquer d'ajouter ici que, par décision du 11 novembre 1948, le village de Lorry-lès-Metz a été cité à l'ordre de la Brigade par le Secrétaire d'Etat aux Forces Armées (Guerre). En voici les termes:

«Commune du Pays messin dont la moitié des habitants fut expulsée dès 1940 en raison de l'attachement manifesté à la France. En 1944, théâtre de violents combats pour la libération de Metz, eut la presque totalité de ses immeubles détruits ou endommagés. A supporté ses épreuves avec courage et patriotisme».

A noter que cette citation comporte l'attribution de la croix de Guerre avec Etoile de Bronze.

C'est à tout cela que je pensais aux côtés du maire, un «jeune» Lorriot dont je me rappelais à peine la physionomie, de Fernand Calmé, un de mes aînés, de ces autres copains d'autrefois et de ces filles avec lesquelles j'ai vécu une belle jeunesse insoucieuse, mais à laquelle on nous arracha, sans pardon, pour nous disperser à tous les vents, dans cette horrible tourmente qui était venue s'abattre sur notre paisible village, couché douillettement dans la verdure des arbres fruitiers.

Et comment l'avons-nous retrouvé, nous qui sommes revenus, profondément marqués dans nos corps et dans nos âmes par cette lourde épreuve qui a coûté la vie aux meilleurs des nôtres???

Dans son homélie remarquable, M. l'abbé Etienne Nicolas (de descendance luxembourgeoise lui aussi) trouve les mots qui nous allaient droit au coeur, surtout lorsqu'il fit l'éloge de notre Grande-Duchesse dont les obsèques venaient d'avoir lieu, la veille de notre départ pour Lorry. C'est pourquoi le drapeau de notre section était encore cravaté de noir.

Parlant du grand deuil qui venait de frapper la famille grand-ducale et le pays voisin (nos cousins, dit-il), le curé de Lorry ne manqua pas d'évoquer plus particulièrement les nombreuses attaches qui lient amicalement nos deux pays, le Grand-Duché et le pays messin dont l'un de ses évêques, Pierre de Luxembourg, marqua de son passage toujours vivant (l'église de Roussy-le-Village est dédiée à ce saint luxembourgeois, eh oui!) les annales de Metz-la-Catholique.

Ce que l'on ne peut pas toujours dire de Lorry-lès-Metz qui connut une époque calviniste avec l'un ou l'autre seigneur des lieux, ainsi que l'une ou l'autre petite guerre de religion avec les villages voisins.

Après la messe, une courte cérémonie devait avoir lieu à quelques pas de l'église devant le monument aux morts des deux guerres. Les EdF déposèrent deux gerbes (dont l'une au nom de son président pour ses camarades de Lorry) pendant que les drapeaux de Woippy, de Lorry et de Luxembourg s'inclinaient.

En quelques mots bien placés, le nouveau président des Anciens Combattants de Lorry, M. Gabriel Moreau (ancien officier dans l'Armée française) remercia ses hôtes luxembourgeois d'avoir tenu parole et d'être venus pour rencontrer leurs camarades de Woippy et de Lorry et passer ensemble, en toute simplicité quelques belles heures en ce jour de la fête nationale française.

On alla ensuite tous ensemble au siège des Anciens Combattants pour y prendre le verre de l'amitié et échanger encore quelques photos d'autres rencontres (à Metz et à Diekirch) que Fernand Rouyer, le président des Malgré-Nous de Woippy, nous avait apportées.

Ici, ce fut alors Jacques Marchal, le maire actuel de Lorry, qui se fit un plaisir de nous souhaiter la bienvenue, plus particulièrement au président, natif de Lorry. La réponse du président fut

BONS DE LA RECONSTRUCTION SERIE EF

Laut Gesetz vum 12. Juni 1981 kruten all Enrôlés de Force hir «Bons de la Reconstruction» zougesscheckt, déi eng Demande fir Noentschiedegung gemaach haten. Dës Bonge waren séingerzäit an dräi Tranchen opgedeelt gin.

Déi éischt Tranche, mat de Bonge Nr. 3201 bis 6700 gouf vum 2. Januar 1984 un ausbezuelt.

Déi zweet Tranche, mat de Bonge Nr. 1 bis 3200 gët vum 2. Januar 1995 un ausbezuelt.

Déi lescht Tranche, mat de Bonge Nr. vun 6701 un an all anerer duerno gët vum 2. Januar 1986 un ausbezuelet. Da sin all 100 Frang um Bong der 122 wert.

Aléise kann ee säi Bong bei der Caisse Générale de l'Etat um Nr. 5 vun der Goethe-Strooss

Gedenkstein-Einweihung im Emsland

(Schluß unseres Berichtes aus Nr. 4/1985)

Assistiert von Senator D. Henning Scherf, Jos. Weirich, den Reskapierten Kohnen, Pæffgen und Urth, nahm Botschafter Adrien Meisch die Enthüllung des Gedenksteines vor. Danach sprach Abbé Nicolas Rausch ein Gebet und nahm die kirchliche Einsegnung vor. Anschließend wurden Blumengebinde vor dem Mahnmal

brève, mais empreinte de toute l'émotion que ce retour «officiel» au village natal lui faisait ressentir.

Avant de partir pour le Pays-Haut pour monter par les champs de bataille de trois guerres jusqu'à Verdun où un bon repas nous attendait au Cercle des Officiers de la garnison, des photos de souvenir furent encore prises devant la boulangerie du village où d'aucuns s'étaient ravitaillés en baguettes toutes fraîches.

Après le repas amical, sans grand discours, la caravane des voitures se reforma à un nouveau musée de la guerre 1914-18, installé sur le site même du village de Fleury disparu et qui, avec son audiovisuel en quatre langues, fait une grande impression sur tous les visiteurs.

En rentrant à Luxembourg par Esch-sur-Alzette, nous sommes passés à côté d'un bloc, un des derniers de la Ligne Maginot, criblé d'impacts visibles de loin. C'est dans cette région, en mai 1940, que les troupes nazies contournèrent les fortifications, imprenables de face, pour déferler sur la France et joindre Paris, alors que les soldats de la ligne Maginot se battaient toujours victorieusement.

-fa-

zu Lëtzebuerg, an dat oni irgendwelleg Frais'en. D'Bonge kënnen awer och bei enger Bank ageleüst gin, mä da soll ee sech ëmfroen, wéi ee sech behuele muss, fir och do Bongen ausbezuelt ze kréien, oni datt Frais'en ofgehalé gin.

Opgepasst!

Vun de Bonge Nr. 1 bis 6700 si bis elo der ronn 80% ageléist gin. Nach nët ageléist sin der ongeféier 1.340. Ganz egal wéi déi Bongen ageléist gin, as a bleiw de Wert derun deen, wéi en ursprénglech drop ugin as.

Dat heescht: Fir d'Bonge mat de Nr. 3201 bis 6700 gi fir all 100 Frang der 110, a fir d'Bonge mat der Nr. 1 bis 3200 gi fir all 100 Frang der 116 ausbezuelt. Wien säi Bong nët aléist, darf nët wéi verschiddelech an irtëmlecherweis ugeholl gëtt, dermat rechnen, datt en Zënzen ausbezuelt krit. Déi Bonge si nët verzënnslech.

niedergelegt. Während dieser Zeremonie spielte Johnny Schmidt den «Chant des Partisans», die «Sonnerie aux Morts», Töne die einem auf dem Friedhofsgelände durch Mark und Knochen gingen. Mit dem Absingen der ersten Strophen unserer Nationalhymne nahm diese würdige Feier ihren Abschluß.

Nach einer kurzen Wanderung durch das emsländische Moor, fuhr Botschafter Adrien Meisch im Autocar mit den Pilgern zurück nach Papenburg ins Hotel Engeln. Beim gemeinsamen Mittagessen wurden die anwesenden, überlebenden Häftlinge der Moorlager, sowie die Familienangehörigen einiger getöteten Nazi-Opfer vorgestellt. Jos. Weirich bedankte sich im Namen des Föderationsvorstandes bei allen Beteiligten an der Gestaltung und Verschönerung der Feiern. Ein besonderer Dank richtete er an Regierungsdirektor Breust und Regierungsrat Tönjes, die ohne Zögern die Erlaubnis gaben, die beiden Gedenksteine aufzustellen; an Baudirektor Werner Holtmann und an das Personal des THW, geleitet von Franz Noschka, die die tonnenschweren Steine auf einen sicheren Untergrund aufrichteten; an Berny Vosberg, dank dessen Entgegenkommen, das seit vielen Jahren von den Zwangsrekrutierten aus Luxemburg geplante Vorhaben verwirklicht werden konnte. Ihnen allen wurde zur Erinnerung an die

Nationalkongress der Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme

(Schluß unseres Berichtes aus Nr. 4/1985)

Der Tätigkeitsbericht

wurde, wie in den vergangenen Jahren, vom Kameraden Jean-Pierre Bolmer vorgetragen. Er begann seine Ausführungen mit einem Rückblick auf die Gründung der Assoziation, deren silbernes Jubiläum wir nun schon begehen würden. Von den Kameraden, die vor 25 Jahren die ersten Vorstandsmitglieder waren, haben 3 bis zum heutigen Tag ihre Funktionen ununterbrochen wahrgenommen. Es sind das: Jos. Weirich, Mme Marguerite Steffen und Emile Olsem. In unserer aller Namen beglückwünschen wir sie und sagen ihnen herzlichen Dank, für alles was sie in den vergangenen 25 Jahren getan haben im Interesse der großen Familie der Zwangsrekrutierten.

In diesem Vierteljahrhundert sei unendlich viel Arbeit geleistet worden. Unentgeltlich standen die Zentralvorstandsmitglieder Tag für Tag auf der Bresche und steckten gar manche bitteren Enttäuschungen ein. Neben vielem Ärger und Anrempfungen, zwischen Höhen und Tiefen suchten sie stets und ausschließlich die Interessen aller Enrôlés de Force zu verteidigen und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen, auch die Interessen solcher aus unseren Reihen, die sich von ihnen distanzieren, ihnen zuriefen: «Halt dich nëmmen op! Et huet alles kee Wert! Dir mat iech an ons lächerlech!» Und dann waren es

Einweihungsfeiern ein kunstvoller Wandteller überreicht.

Dank sprach Jos. Weirich ebenfalls allen Kameraden, denen die Organisation der Pilgerreise oblag; lobte das disziplinarische Benehmen aller Pilgerreisenden. Weiter dankte er dem Transportunternehmen DEMY-CARS und deren Busfahrern; den Inhabern des Hotel Engeln für die freundliche Aufnahme in ihrem Betrieb und die beispielhafte Bedienung ihrer Gäste, und last not least dankte er dem Trompetisten Johnny Schmidt, der es, wie gewohnt, meisterhaft verstand den Feiern einen äußerst würdigen Charakter zu verleihen.

Nach dem Mittagessen fuhr die zweite Gruppe zurück nach Luxemburg, während unter Führung von Franz Noschka die erste die Stadt Papenburg und deren Hafenanlagen besichtigten und erst am darauffolgenden Montag die Rückreise antrat.

s.n.

diese Miesmacher, die als erste und am meisten von den gesetzlichen Maßnahmen profitierten, welche nach hartem und zähen Ringen erreicht wurden. Und dennoch dürfen wir heute zufrieden und glücklich auf unsere Errungenschaften schauen. Nicht etwa weil einige Unverbesserliche Unrecht behielten, sondern weil das einst gesteckte Ziel erreicht wurde.

Am 8. Mai 1985 sind es genau 40 Jahre her, daß es zur bedingungslosen Kapitulation der Streitkräfte des Naziregimes kam, daß die Waffen ruhten, daß der bis dahin unmenschlichste aller Kriege zu Ende war und die Tore der Konzentrationslager, der Strafgefängnisse, der Strafgefangenenlager und der Kriegsgefangenenlager sich öffneten. Beim Begehen dieses gewiß wichtigen Jahrestages sollte aber keine Torschlußpanik bei den Zwangsrekrutierten ausbrechen, wie wir es bei anderen feststellen können. Wurde im Verlauf von 40 Jahren unserem Optimismus gar manchen Dämpfer aufgesetzt, unsere Gesundheit arg strapaziert, so bleibe doch noch genug unserer inneren Substanz übrig, die Belange der EdF wahrzunehmen, das Fortbestehen unserer großen Organisation zu garantieren, die noch offenstehenden Fragen einer zufriedenstellenden Lösung zuzuführen und das einst begonnene Werk zu beenden. Was die EdF lange Jahre hindurch in Kamerad- und Freundschaft zusammenschloß und hielt – ist so leicht nicht, wenn überhaupt zu

brechen. Viele, allzu viele unserer Schicksalsgefährten sind tot, sei es daß sie als junge Menschen in der Blüte ihrer Jugend im Krieg ums Leben kamen, oder nach dem Krieg an den Folgen der Mißhandlungen, Verwundungen und Entbehrungen frühzeitig gestorben sind. Im letzten Jahr haben leider wiederum 112 Kameradinnen und 232 Kameraden das Zeitliche gesegnet, haben uns für immer verlassen. Ihnen wollen wir in Pietät in einer Schweigeminute gedenken.

Alsdann trug J.P. Bolmer den Tätigkeitsbericht vor. Textlich umfaßt er 8 Schreibmaschinenseiten. Wegen der uns auferlegten Grenzen bezüglich der nur wenigen Seiten, die uns in unserem Bulletin zur Verfügung stehen, sehen wir uns gezwungen, auf die Publikation dieses Berichtes zu verzichten. Wer ihn nachlesen möchte, darf dies in unserem Archiv tun. Wir beschränken uns lediglich auf eine telegrammartige Berichterstattung.

Da gab es im vergangenen Jahr unsere Interventionen bei der luxemburgischen Regierung, dem Bundeskanzler Helmut Kohl, dem Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten H.D. Genscher inbezug auf die unserem Staat seitens der Bundesrepublik Deutschland zurückgestatteten Auslagen als Folge des durch Nazi-Deutschland an luxemburgischen Staatsbürgern begangene Kriegsverbrechen, lies Zwangsrekrutierung.

Der Zentralvorstand befaßte sich mit der Errichtung eines Denkmals auf dem Friedhof in Slonsk, das im Mai nächsten Jahres eingeweiht werden soll, und zweier anderer in den Mooren des Emslandes. In Rümelingen fand am 15. April 1984 der letztjährige Nationalkongreß statt. Die Organisation oblag den Kameraden dieser Sektion mit ihrer außergewöhnlichen Leistung haben sie sich die Hochachtung aller EdF errungen.

Zusammengefaßt waren die Zentralvorstandsmitglieder im vergangenen Berichtsjahr insgesamt 357 mal im Einsatz, und das um an den Vorstandssitzungen der «Association EFN», und der «Fédération des VNEF», an den Generalversammlungen der einzelnen Sektionen, an Einweihungsfeiern und Gedenkzeremonien, an Manifestationen im Inland und Kongreßen im Ausland teilzunehmen. Ganz gleich ob ein Zentralvorstandsmitglied 44 oder nur 20 mal im Jahr die Interessen der EdF öffentlich vertrat, dürfe nicht vergessen werden, daß einjeder die ihm obliegenden Verwaltungsarbeiten erledigen muß und sich obendrein um die eigene Sektion zu kümmern hat, meistens leitet. Fürwahr, alle haben sie ein volles Pensum zu erledigen gehabt.

Eingehend befaßte sich der Berichterstatter mit den Parlamentswahlen vom 17. Juni 1984. Nicht nur daß den auf verschiedenen Wahllisten

eingeschriebenen EdF aus dem Nationalvorstand der Weg ins Parlament versagt blieb, sondern auch die oft zitierten Solidarität und Kameradschaft wurden arg strapaziert. Ja, jene Chamberwahlen verursachten bei uns sogar einigen Schaden.

So geschah es, daß wir EdF eine politische Niederlage hinnehmen mußten. Dies nicht anerkennen zu wollen wäre dumm unsererseits und entspräche ganz und gar nicht der Art der EdF. Wegen der Kandidatur des Nationalpräsidenten Jos. Weirich auf einer Wahlliste der CSV, einer Kandidatur von Mme Mady Nürenberg auf einer solchen der LSAP und dem Kandidieren von Benny Jacob auf einer solchen des PSI, war die Homogenität der Zwangsrekrutiertenstimmen nicht gegeben. Es war Verzettlung unserer Wählerstimmen. Als Organisation waren uns Hände und Füße gebunden.

Verständlicherweise mußten wir auf ein Eingreifen in die Wahlkampagne verzichten. Und J.-P. Bolmer erinnerte an einen Präzedenzfall, nämlich die Parlamentswahlen von 1964 als der MIP Kandidaten für das Parlament präsentierte. Nachträglich sei es sinn- und zwecklos zu lamentieren, daß wir nicht mehr an den Wahlerfolg von 1979 haben anknüpfen können. Einmal waren damals die Voraussetzungen ganz anders, und zum anderen muß man sich der Tatsache bewußt sein, daß unsere Organisation keine politische Partei je war, ist, noch wird. Was uns 1979 gelang, war einmalig und ganz gewiß war es nicht umsonst gewesen.

Am 29. Juni 1984 demissionierte Jos. Weirich als Präsident des Zentralvorstandes, wurde jedoch sofort wieder in seine Funktion eingesetzt. Die Vize-Präsidentin Mady Nürenberg reichte am 13. Juli 1984 ebenfalls ihren Rücktritt ein. Ihre Entscheidung war definitiv, konnte trotz Zureden nicht mehr rückgängig gemacht werden. Mit großem Bedauern respektieren wir ihren Entschluß und danken ihr von ganzem Herzen für ihre Selbstlosigkeit und ihre langjährige tatkräftige Mitarbeit im Zentralvorstand.

Damit gehört eine weitere Episode in der langen, qualvollen Geschichte der Zwangsrekrutierten der Vergangenheit an und hinterließ ihre Spur. Doch sei das kein Anlaß, sich schmollend ins Schneckenhaus zurückzuziehen. Vielmehr gelte es die noch verbleibende Zeit nützlichen Dingen zu widmen, und zwar solchen, die den Interessen aller EdF dienlich sind. Allem voran muß das Andenken der vielen Toten aus unseren Reihen in Ehrfurcht erhalten bleiben. Seine Ausführungen schloß J.-P. Bolmer ab mit dem Zitat eines Satzes aus der Oktavpredigt unseres Kameraden, dem geistl. Professor Joseph Schmit: «Mir gin nach gebraucht.»

Dem Kassenbericht zufolge, vorgetragen vom Emile Noel, war zu entnehmen, daß die Kassenlage gesund ist. Soll und Haben halten sich

die Waage. Die Richtigkeit der Kassenbücher und -führung bescheinigte Jos. Benoît im Namen der Kassenrevisoren. Mit der Kassenkontrolle wurden für 1985 betraut: Marcel Thommes und Jos. Benoît.

Bei den Wahlen für den Zentralvorstand wurde Ernest Heintz aus Ettelbrück als neues Mitglied bestimmt. Die zur statutarischen Austrittsserie gehörenden Vorstandsmitglieder wurden per Akklamation von den Kongressisten in ihren Funktionen bestätigt. Demnach setzt der Zentralvorstand sich folgendermaßen zusammen: Präsident: Jos. Weirich, Sekretär: J.P. Bolmer, Kassierer: Emile Noel, Mitglieder: Bert Adam, Charles Baddé, Joseph Clees, Julien Conner, Jean Hames, Corn. Hammer, Bernard Jacob, Emile Olsem, Marguerite Steffen, Ernest Steichen, Xavier Steil, Ernest Heintz. Kooptiert sind Armand Beffort und André Frisch.

Die Organisation des Jahreskongresses 1986 wurde den Kameraden der Sektion Sassenheim übertragen.

Jos. Weirich:

Rück- und Ausblick

Eingangs seiner Ausführungen bedankte sich der Präsident bei den Landesdelegierten für das Wahlergebnis zur Erneuerung resp. zur Bestätigung der Mitglieder des Zentralvorstandes der «Association EFN». Besonderes Ereignis des Jahres 1984 seien, wie J.-P. Bolmer sehr wohl bemerkt habe, die Parlamentswahlen gewesen. Nachdem 1983 auf dem in Ettelbrück stattgefundenen Kongreß beschlossen worden war, keine EdF-Wahllisten aufzustellen; dem Zentralvorstand anheim gelegt worden war, Mittel und Wege zu finden, daß die EdF weiter ihre Vertreter im Parlament haben sollen, stellten sich die Fragen: «Wie kann das erreicht werden?» Oder: «Wo sind unsere Chancen?» Oder auch noch: «Gibt es überhaupt eine Chance?»

Es sollte sich schon sehr bald herausstellen, daß der in Ettelbrück, über alle politischen Affinitäten hinweg gefaßte Beschluß praktisch undurchführbar war. Die Traktationen vor jenen Wahlen des 17. Juni 1984 dürften jedem Delegierten bekannt sein, sodaß es sich erübrige darauf nochmals zurückzukommen. Das Wahlergebnis sei auch bekannt und wir müßten das Verdikt der Wähler anerkennen und respektieren. Nachträglich Vorwürfe erheben oder etwa Tadel aussprechen zu wollen, wäre ebenso unsinnig, wie falsch und dumm. Im Zentralvorstand habe man mit der nötigen Sorgfalt das Wahlergebnis analysiert, die Konsequenzen gezogen und dieses Blatt gewendet. Man habe sich dem eigentlichen Zweck zugewendet, weswegen unsere Organisation vor 25 Jahren ins Leben gerufen wurde. Nach jahrelangem, zähen

und oft aussichtslosem Ringen seien heute die ganz großen Probleme der Zwangsrekrutierten gelöst. Jetzt gelte es, die allgemeinen Belange der zwangsrekrutierten Generation wahrzunehmen, jedem nach bestem Können zu helfen seine Rechte wahrzunehmen und schlußendlich soll der Nachwelt die volle dokumentarische Wahrheit über die schlimme Zwangsrekrutierung einer luxemburgischen Generation hinterlassen werden.

Das ihm soeben von den Landesdelegierten, und bereits vorher vom Zentralvorstande ausgesprochene Vertrauen, wüßte er zu würdigen, sagte Jos. Weirich. «Wie könnte ich dieses in mich gesetzte Vertrauen besser honorieren als mit dem Versprechen, weiter zu machen, und das wo möglich noch besser als in der Vergangenheit» (Diese Aussage des Präsidenten wurde mit anhaltendem Applaus begrüßt.)

Aber schon würden sich die ersten Rückschläge, ja sogar Tiefschläge nach den Erfolg Jahren zeigen. Unverkennlich ist der neuerliche, alte Widerstand gegen die Zwangsrekrutierten. Alle Mittel sind genehm, sie beiseite zu schieben, sie zu ignorieren. Sehr früh hatte unsere Föderation dem zuständigen Ministerium die wenigen, aber für uns wichtigen Punkte und Daten eines Programms für das Begehen des 40. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges schriftlich bekanntgegeben. Als dann am 25. März d.J. das offizielle Regierungsprogramm der Feiern «à l'occasion de la commémoration du 40e anniversaire de l'Armistice 1945 et de la libération des camps et prisons, en partie planifié avec le Conseil national de la Résistance et la LPPD» durch den Herrn Staatsminister auf einer Pressekonferenz bekannt gegeben wurde, waren der 5. Mai und der 8. Mai vom Kulturministerium ganz und gar für sich in Beschlag genommen worden, ohne sich im geringsten um die lange vorher beschlossenen Manifestationen der Zwangsrekrutierten, der «Volontaires de Guerre 1944-45» und der «Anciens combattants» zu scheren. Das war wahrlich Grund genug beim Staatsminister zu protestieren. Worüber der Präsident den Kongreß ins Bild setzte.

Um der Luxemburger in Ehrfurcht zu gedenken, die während der nazistischen Okkupationszeit wegen ihrer Hilfeleistungen den Zwangsrekrutierten gegenüber, «onse Jongen» wie es damals hieß, nach Hinzert ins Konzentrationslager geschleppt, dort gefoltert und ermordet wurden, wollte unsere Föderation eine Gedenktafel an einer Wand der Kapelle anbringen lassen, welche sich auf dem Lagergelände befindet. Auf unser diesbezügliches Ersuchen im Staatsministerium um Erlaubnis im Staatsministerium erhielten wir vom «Commissaire à la Résistance» Alois Raths, aus dem «Conseil national de la Résistance» ein N I E T als Antwort. Hier darf man sich die Frage stellen: «Wenn

nicht wegen und für die Zwangsrekrutierten, aus welchem Grunde mußten diese Luxemburger dann sterben?» Und: «War ihr Tod umsonst?».

Allmählich konnten wir feststellen, daß einige sogenannte Resistenzler ihre «Revanche» an den Zwangsrekrutierten nehmen. Dieser Leute Meinung nach hätten die Enrôlés de Force fünf Jahre lang zu Unrecht im Rampenlicht gestanden. Und mit solchem Blödsinn machen sie auch noch Staat. Wenn nichts anderes, dann hat sich nach den Wahlen von 1984 wenigstens hier etwas geändert. Die Gegner der Zwangsrekrutierten sind wieder im Aufwind.

Ganz gleich wie dem nun sein mag, wir bestehen weiter auf unserer Forderung, und das im Interesse unseres Landes, auch der Resistenzler, daß die Erben des Dritten Reiches, die Bundesrepublik Deutschland den luxemburgischen Staat wegen des Verbrechens, begangen an Luxemburgs Jugend durch die völkerrechtswidrige Zwangsrekrutierung, und wegen den daraus resultierenden schlimmen Folgen, angemessen entschädigt. Ein entsprechendes bilaterales Abkommen, ausgehandelt von Ch. Reiffers, für Luxemburg, und Møeller, für die BRD, soll unterzeichnungsfähig sein. Fragt sich nur wann das geschehen wird.

Uns Zwangsrekrutierten ist es nicht einerlei was mit dem Geld geschehen soll. Unseres Erachtens sollte es an eine neu zu schaffende Stiftung luxemburgischen Rechts überwiesen werden, in welcher die Zwangsrekrutierten vertreten sind. Genutzt soll es werden für geriatrische Zwecke, Pflegebetriebe, Einrichtungen, Pflegeheim.

Im Zusammenhang mit der an Luxemburg geschuldeten Entschädigung, griff der Redner diejenige auf, die an die «Malgré-Nous» aus Elsaß und Lothringen von der BRD bezahlt wird, und wie die Verteilung gehandhabt wird. Der Entschädigungsmodus, wie er von französischer Seite angewandt wird, differiert wesentlich mit dem, der vom Luxemburger Staat angewendet wurde. Der große Unterschied zwischen den luxemburgischen und den französischen Zwangsrekrutierten bestehe darin, daß letztere bis dato keine finanzielle Entschädigung für die Zeit ihrer Verschleppung zur Wehrmacht erhalten haben, wir hingegen dafür auf der Basis luxemburgischer Gesetze entschädigt wurden. Ein weiterer fundamentaler Unterschied zwischen ihnen und uns besteht darin, daß sie alle als Entschädigung dieselbe Pauschalsumme erhalten, wo hingegen in Luxemburg auf individueller Basis die Entschädigungssumme des einzelnen Enrolé de Force festgelegt worden ist.

«On n'est jamais à l'abri de surprises», – sagte der Präsident, und informierte den Kongreß

über die vom Gesetzgeber nicht gewollte, nun doch aber effektiv gewordene Benachteiligung einzelner EdF, als Folge des Gesetzes über Pensionszuschüsse, welche den zum luxemburgischen obligatorischen Militärdienst Eingezogenen zufließen. Einige Betroffenen müssen Einbußen bis zu 1.400 Franken monatlich hinnehmen. Die aus unseren Reihen, die Landwirte sind, kommen besonders schlecht weg. Um eine unterschiedliche Behandlung abzubauen, die wie bereits gesagt vom Gesetzgeber nicht gewollt war, reichte unsere Organisation einen Gesetzesvorschlag ein.

Für viel Aufregung sorgte der bundesdeutsche Kanzler Helmut Kohl, als er den amerikanischen Präsident Ronald Reagan während dessen offiziellen Staatsbesuch in der BRD auf einen Friedhof in Bitburg führte, auf dem unter anderen ebenfalls Gräber von SS-Männern sind. Gerade die SS- war der Träger par excellence des kriminellen nazistischen Ideen- und Gedenkgutes. Wir EdF können, et pour cause, die Deutschen in ihren politischen Handlungen nie begreifen. Die Gedenkfeier auf dem Bitburger Friedhof war und bleibt eine Provokation, die ihres gleichen sucht.

Nachdem in jüngster Zeit die sowjetischen den französischen Behörden ellenlange Listen mit Namen elsäß-lothringischer Zwangsrekrutierten zugestellt haben, drängte sich auch bei uns in Luxemburg erneut und verstärkt die alte, bange Frage auf: «Sind nicht doch in Rußland noch Luxemburger am Leben?» Bis zum heutigen Tag ist das Schicksal sehr vieler als vermißt geltenden Zwangsrekrutierten ungeklärt geblieben. Wir werden alle Hebel in Bewegung setzen, damit, 40 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, diese Frage endgültig geklärt wird. Noch in diesem Jahr wird ein Rundtischgespräch stattfinden, zu dem auch französische Experten eingeladen werden.

Seine langen Ausführungen beendend, erläuterte der Präsident die Programme der Gedenkfeier auf der «Sauerwies» in Diekirch, dort wo sich der Kreuzweg der Zwangsrekrutierten befindet, so wie das der Pilgerfahrt ins niedersächsige Emsland, wo am 11. und 12. Mai zwei Gedenksteine eingeweiht werden, einer auf dem Friedhof von Bockhorst/Esterwegen und ein anderer auf dem Friedhof in Herbrum, der zum Lager Aschendorfermoor gehört.

Im Namen aller Zwangsrekrutierten und deren Familien bedankte sich der Präsident bei den Firmen FEIDT und LAZZARA, welche unentgeltlich die Felsbrocken lieferten, resp. sie ins Emsland, nach Papenburg beförderten. Weiter bedankte er sich bei allen Kameraden, die im vergangenen Jahr sich ihrer Aufgaben muster-gültig entledigten. Den Delegierten sagte er Dank für ihre Arbeiten in den Sektionen, sie seien die «Hefe im Teig».

Freie Ausprache

Die Delegierten nutzten die Gelegenheit ausgiebig, Fragen zu stellen, die beantwortet wurden und zur Information aller dienten. Der Preis unserer Bülletin «Les Sacrifiés» bleibt für 1986 unverändert, u.z. bei 120 Franken pro Abonnement, auch wenn die Preise im Druckergewerbe gestiegen sind und das Papier teurer wurde.

Mehrere Delegierten nahmen Stellung zu der bereits erwähnten Beiseiteschiebung der EdF und zu der Staatsvisite des amerikanischen Präsidenten in der Bundesrepublik Deutschland. Diese beiden Punkte fanden ihren Niederschlag in einer vom Kongreß einstimmig verabschiedeten Resolution, welche wir in der Nr. 3/1985 unseres Bülletin veröffentlichten.

In einer längeren Diskussion, deren Initiator die Sektion Sassenheim war, und welche vor geraumer Zeit auf das Fehlen der Jahreszahl 1927 auf der ersten Innenseite unseres Bülletins aufmerksam gemacht hatte. Letzteres ist inzwischen korrigiert worden. Die Diskussion entwickelte sich vielmehr wegen widersprechender Darstellung über die Zahlen derer vom Jahrgang 1927, die zum RAD, KHD und zur Wehrmacht verschleppt oder nicht verschleppt gewesen sein sollen. Die offiziellen Zahlen sind folgende: Zum RAD und zur Wehrmacht mußten 98 Jungen, gefallen sind 5 und 4 vermißt. Zum RAD und KHD mußten 32 Mädchen, eine von ihnen gilt als vermißt.

Heftig reagierten die Delegierten gegen das Vorgehen des Kulturministers, im Bahnhof Luxemburg eine Ausstellung genehmigt zu haben, die nur über die elsäß-lothringischen Zwangsrekrutierten handelte. Diese importierte Ausstellung erweckte bei unserer Bevölkerung den Eindruck, als habe es unter dem Naziregime die Zwangsrekrutierung der Luxemburger nicht gegeben. Hier habe man ein weiteres Beispiel, wie systematisch versucht wird, die EdF zu übergehen, sie beiseite zu schieben. Schlimm sei die Tatsache, daß viele der ausgestellten Zeichnungen fälschliche Darstellungen boten.

Nachdem René Guirsch, Präsident des LRL, Gruß- und Dankesworte an die Kongressisten

gerichtet und die Zusammengehörigkeit der Resistenzler mit den Zwangsrekrutierten unterstrichen hatte, sprach Jos. Weirich das Schlußwort. Nachdem er allen Anwesenden für ihre Mitarbeit an der Tagung gedankt hatte, rief er zur Solidarität auf. Wie in der Vergangenheit, so sollten auch in Zukunft die Kamerad- und Freundschaft im Kreis der EdF obwalten, denn dank aller war es möglich, die Resultate zu erzielen, wie wir sie kennen. «Do baussen am Land sollen d'Leit wëssen, datt nach ëmmer mat den Enrôlés de force muss gerecht gin», – sagte der Präsident, wünschte allen EdF und ihren Familien gute Gesundheit und auf Wiedersehen bei gleicher Gelegenheit im nächsten Jahr in Zolver.

*

P.S. Beim Ehrenwein, offeriert von der Schifflinger Stadtverwaltung, notierten wir die Präsenz von Bürgermeister Nico Frisch, Pierrot Wagner und J.-P. Rehlinger, Schöffen, Mme Lydie Schmit, Deputierte im Europaparlament, Mme Astrid Lulling, Deputierte und Stadtratmitglied und Mlle Nelly Stein, ebenfalls Stadträtin. Herr Nico Frisch gab seiner Freude Ausdruck, daß der Nationalkongreß der Zwangsrekrutierten in Schifflingen stattgefunden habe und unterstrich den schweren Tribut den das Luxemburger Volk im Zweiten Weltkrieg während der nazistischen Okkupation zahlen mußte im Kampf für Freiheit, Recht und Unabhängigkeit. In diesem Kontext nannte er für die Schifflinger unvergeßliche Namen wie Hans Adam, Eugène Biren und Albert Wingert.

Nachdem die verdienstvollen Kameradinnen und Kameraden ausgezeichnet worden waren, siehe Bülletin Nr. 3/1985, ergriff Metty Scholer, Präsident der «Amicale des Anciens de Tambov» das Wort, um drei Mitgliedern des Zentralvorstandes die Ehre zu erweisen. Seit der Gründung vor 25 Jahren, haben diese drei ununterbrochen dem obersten Gremium angehört. Als Dank für geleistete Dienste und als Erinnerung an diesen 5. Mai 1985, wurde den Jubilaren Jos. Weirich, Marguerite Steffen und Emile Olsem ein wertvoller Kugelschreiber geschenkt.

s.n.

L'association des Survivants des Enrôlés de Force

invite tous ses membres et connaissances au traditionnel «Kaffiskränzchen» qui aura lieu **samedi, le 16 novembre 1985** entre 14 et 18 heures à la salle de musique du Casino Syndical, rue des Gaulois, Luxembourg-Bonnevoie.

40e anniversaire du Retour

Congrès commémoratif des Incorporés de force d'Alsace et de Moselle

Dimanche le 13 octobre dernier, dans un rassemblement des «Malgré-Nous» des trois départements des marches de l'Est, les incorporés de force s'étaient retrouvés à Strasbourg pour commémorer dans la dignité le 40e anniversaire de leur retour au pays natal.

Venus de tous les coins du Bas-Rhin, du Haut-Rhin et de la Moselle, ils étaient plus de 1500 dans la plus grande salle du palais de la Musique et des Congrès. Parmi eux une délégation des enrôlés de force du Grand-Duché de Luxembourg avec André Frisch, président de la section EdF de Luxembourg-Ville qui représentait le président national Jos Weirich empêché (journée commémorative nationale à Luxembourg), Armand Beffort, secrétaire de la Fédération des VNEF, et Xavier Steil, membre du Comité Fédéral.

L'assemblée était présidée par les quatre présidents, MM. P. Mingès, ADEIF, G. Nonnenmacher, ADEIF Haut-Rhin, Ch. Spitz, Malgré-Nous et Réfractaires de la Moselle, et R. Kœhren, Amicale interdépartementale des Anciens de Tambow.

Parmi les nombreux invités d'honneur, on notait plus particulièrement la présence du sénateur Marcel Rudloff, maire de Strasbourg, de M. le Préfet du Bas-Rhin, du sénateur Jung, de M. le Président Daniel Hœffel, des députés Bladt, Kœhl, Grussemeyer, etc.

Le ministre de tutelle, M. Jean Laurain, fut salué chaleureusement à son arrivée dans une salle comble. Dans son discours d'ouverture, Me Paul Mingès, Bas-Rhin, ne manqua pas de relever la présence des nombreux invités d'honneur. Il remercia le Ministre Laurain d'être venu spontanément à ce congrès exceptionnel de commémoration.

Me Nonnenmacher, Bas-Rhin, quant à lui devait se pencher sur la main-mise progressive de l'occupant nazi sur les trois départements et sur le rôle déterminant du Gauleiter Wagner dans l'incorporation de force.

Il ne manqua pas d'y joindre les enrôlés de force qui subirent le même sort, mais qui ne connurent que l'enrôlement de sept classes seulement grâce à la grève générale du peuple luxembourgeois en automne 1942. C'est Me Nonnenmacher aussi qui s'était fait un plaisir tout particulier de relever la présence de la délégation luxembourgeoise.

M. le Ministre Jean Laurain, natif de la région messine, fut le dernier à prendre la parole. Il devait s'étendre tout d'abord sur le rapatriement des Alsaciens-Lorrains qui commença fin 1945 pour durer jusqu'en 1955 lorsque le dernier rescapé rentra (un seul) au foyer.

Après le congrès, une cérémonie eucuménique était prévue devant le Monument aux Morts des deux guerres. La délégation luxembourgeoise eut l'honneur d'être la première à déposer une gerbe cravatée aux couleurs nationales de notre pays.

A midi, une réception grandiose à l'Hôtel de Ville avec un vin d'honneur (du mousseux alsacien, de la bière et du gâteau spécifique du terroir, etc.) réunissait les invités autour du sénateur Marcel Rudloff, maire de Strasbourg qui lui aussi, dans son discours, devait faire preuve d'une connaissance parfaite du problème de cette incorporation criminelle en violation du droit des gens de citoyens français dans l'armée ennemie.

La journée se termina par un déjeuner en commun (une choucroute garnie naturellement) présidée par le Ministre de tutelle dans un hall du Parc des Expositions du Waken.

-fa-



La délégation luxembourgeoise de recueillant devant le Monument aux Morts de Strasbourg.